



FINANZHILFEN FÜR PROJEKTE GEGEN RASSISMUS: WAS IST NEU AB 2006?

Der Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte hatte eine beschränkte Laufzeit von 5 Jahren (2001–2005). Aufgrund der Evaluation hat der Bundesrat die Fachstelle für Rassismusbekämpfung beauftragt, jährlich Projekte Dritter finanziell zu unterstützen. Künftig wird daher nicht mehr vom Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte gesprochen, sondern von *Finanzhilfen für Projekte gegen Rassismus*.

Schulprojekte

In Absprache mit der EDK wird die Stiftung Bildung und Entwicklung weiterhin die Projekte im schulischen Bereich betreuen und zu ihrer Beurteilung eine eigene Fachkommission einsetzen. Nähere Informationen und Eingabeformulare finden Sie auf der Homepage der SBE: www.globaleducation.ch

Bedingungen

Projekte haben grundsätzlich folgenden Bedingungen zu entsprechen:

- Ausdrückliche Auseinandersetzung mit Rassismus.
- Keine Unterstützung von Strukturen.
- Jährlich wiederkehrende Projekte werden maximal 2–3 Mal unterstützt.

Finanzielles

Zur Verfügung stehen jährlich:

- 300'000.– für Projekte im schulischen Bereich
- 500'000.– für Projekte im nichtschulischen Bereich

Grundsätzliches

- Der maximal ausgeschüttete Beitrag beträgt 30'000.– pro Projekt.
- Subventionen betragen nicht weniger als 10 % und maximal 50 % des Gesamtbudgets.
- Der Anteil der Eigenleistung hat mindestens 25 % des Budgets zu betragen.
- Nach Möglichkeit sind weitere Finanzierungen vorzuweisen.

Kleinprojekte

- Projekte, die ein Gesamtbudget von maximal 10'000.– aufweisen.
- Der maximal ausgeschüttete Beitrag beträgt 5'000.–.
- Kleinprojekte können weiterhin das ganze Jahr eingegeben werden.

Eingabetermine

Sowohl für Schulprojekte als auch für allgemeine Projekte

- 15. März (Behandlung bis Juni)
- 15. September (Behandlung bis November)

Logo

Alle unterstützten Projekte müssen mit dem neuen Logo des Bundes gekennzeichnet werden.

Neue Eingabeformulare

Diese finden Sie auf unserer Homepage bzw. der Homepage der Stiftung Bildung und Entwicklung (www.globaleducation.ch).

Neue Publikationen der FRB

Die neuen Publikationen der Fachstelle «Was tun gegen Rassismus? Erfahrungen und Empfehlungen für Projekte» und «Wie sagen wir es den Medien?» helfen Ihnen, gute Projekte zu entwickeln und öffentlichkeitswirksam darüber zu sprechen.

WORKSHOPS 2006: AUSTAUSCH VON WISSEN UND ERFAHRUNGEN IM EINSATZ GEGEN RASSISMUS

In den ersten fünf Jahren des Bestehens der Fachstelle für Rassismusbekämpfung haben wir grosses Gewicht auf Weiterbildungs- und Vernetzungsangebote gelegt. Mehr als 40 Workshops zu Themen wie Medien- und Evaluationsarbeit, Triage und Beratung, Rassismus und Integration in allen Sprachregionen der Schweiz haben dazu beigetragen, Fachwissen zu vermitteln und zu vertiefen und damit die anti-rassistische Arbeit langfristig in zentralen gesellschaftlichen Bereichen zu verankern. Viele Workshops dienten dazu, das Fachwissen der vom Fonds unterstützten Projektträger zu nutzen und zu verbreiten. Diesen Ansatz wollen wir ab 2006 verstärkt verfolgen und weiterhin spezifische Angebote in Zusammenarbeit mit Projektträgern in der ganzen Schweiz anbieten.

**«Projekte gegen Rassismus – entwickeln, finanzieren, evaluieren»
Donnerstag, 23. Februar, 14.00–17.30 Uhr, Olten, Swisscom, Swisscomgasse 2**

Gemeinsam mit den Projektträgern hat die Fachstelle 2005 rund 15 Evaluationsworkshops durchgeführt. Die Ergebnisse dienten als Grundlage der abschliessenden Publikation «Was tun gegen Rassismus? Erfahrungen und Empfehlungen für Projekte» und der dazugehörigen filmischen Dokumentation. Aufbauend auf dieser Grundlage richtet sich die Veranstaltung an alle Organisationen, die planen, im 2006 ein Gesuch um Projektunterstützung bei der Fachstelle einzureichen. Insbesondere werden folgende Fragen behandelt:

- Wann ist es sinnvoll, ein antirassistisches Projekt durchzuführen?
- Was ist bei der Entwicklung eines antirassistischen Projektes zu beachten?
- Welche Bedingungen sind zu erfüllen, um bei der Fachstelle ein Gesuch um finanzielle Unterstützung einreichen zu können?

(Der Workshop wird am 22. Februar auf Französisch in Yverdon stattfinden.)
Das detaillierte Programm finden Sie auf unserer Homepage, auf der Sie sich ab dem 10. Februar 2006 auch einschreiben können.
Oder einfacher: Abonnieren Sie unsere Newsletter und Sie erhalten alle nötigen Informationen regelmässig zugestellt.

«Alle anders – alle gleich»:

Die Jugendkampagne gegen Rassismus des Europarates

Unter dem Motto «Alle anders – alle gleich» lanciert der Europarat von Juni 2006 bis September 2007 eine Jugendkampagne gegen Rassismus. Der Jugenddienst (Bundesamt für Sozialversicherungen) und die Fachstelle für Rassismusbekämpfung, beide im Eidg. Departement des Innern, werden die Kampagne schweizweit fördern. Einen ersten Schritt bilden zwei gemeinsam angebotene Workshops:

- Antirassistische Strategien in der offenen Jugendarbeit
- Antirassistische Strategien in der organisierten Jugendarbeit

Die Veranstaltungen werden im Frühling und Herbst 2006 in den drei Sprachregionen durchgeführt.

Detaillierte Angaben finden sich ab März 2006 auf unserer Homepage.

DOMINO VERBINDET

Mit Domino wendet sich die Fachstelle für Rassismusbekämpfung an alle, die sich gegen Rassismus und für die Umsetzung der Menschenrechte in der Schweiz einsetzen.

Domino erscheint nach Bedarf und fasst auf einen Blick wichtige Daten, Ereignisse, Publikationen und Informationen zusammen.

Domino wird kostenlos versandt – falls Sie es regelmässig erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte unter Angabe Ihrer Adresse mit.

INTERNET Reden der Abschlussstagung vom 15. November 2005 auf dem Internet

Viele Teilnehmende der Abschlussstagung des «Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte» haben gewünscht, die Reden der Referenten schriftlich zu erhalten.

Ab sofort können Sie die Reden des Departementvorstehers, *Pascal Couchepin (F)*, des UNO-Sonderberichterstatters zu Rassismus, *Doudou Diène (F)*, des Menschenrechtskommissar des Europarates, *Alvaro Gil-Robles (F)*, und des Leiters der Fachstelle für Rassismusbekämpfung, *Michele Galizia (D)*, auf unserer Homepage als pdf-Datei herunterladen.

NEWSLETTER Newsletter-Abonnenten: Achtung!

2006 werden wir ein neues Programm zum Versenden unserer Newsletter installieren. Dieses bietet Ihnen neu die Möglichkeit, Informationen von uns gezielt und selektiv zu abonnieren. Zu diesem Zweck wird es aber nötig sein, dass Sie sich neu anmelden. Alle erforderlichen Informationen dazu werden Sie Ende Februar 2006 erhalten.

FACHSTELLE für Rassismusbekämpfung

Die Fachstelle für Rassismusbekämpfung ist in der Bundesverwaltung Ihre Ansprechpartnerin im Zusammenhang mit der Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus.

www.edi.admin.ch/ara

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage. Dort können Sie Eingabeformulare herunterladen, unsere Publikationen bestellen, sich für Veranstaltungen anmelden und unseren elektronischen Newsletter abonnieren, mit dem wir Sie kurzfristig über unsere Aktivitäten auf dem Laufenden halten.

Kontakt

Fachstelle für Rassismusbekämpfung
Generalsekretariat – Eidgenössisches Departement des Innern, 3003 Bern
Telefon 031 324 10 33, Fax 031 322 44 37
E-Mail ara@gs-edi.admin.ch
Homepage www.edi.admin.ch/ara

Falls Sie Domino in einer anderen Sprache wünschen oder sich vom Verteiler streichen lassen wollen, falls Sie Adressen weiterer Interessierter melden möchten, senden Sie uns am einfachsten eine Nachricht per Mail. Danke!



Mit dem *Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte* konnten in den vergangenen Jahren zwei Fussball-Fanprojekte, eines in Zürich und eines in Basel, massgeblich unterstützt werden. Ziel war es, der Gefahr von Gewalt und – ganz speziell auch – fremdenfeindlichen und rassistischen Entwicklungen mit gezielter Fanarbeit zuvorzukommen. Mit den für die Schweiz neuartigen Projekten sollten ausserdem Erkenntnisse gewonnen werden, ob und wie rechts-extreme Gruppierungen die Hooligan-szene unterwandern, wie dies oft angenommen wird, und was dagegen unter-nommen werden kann, wenn dem so ist. Dies in Ergänzung zu den zurzeit laufenden Forschungsprojekten im Rahmen des NFP 40+ «Rechtsextremismus: Ursachen und Gegenmassnahmen».

Die Broschüre beruht auf dem Schlussbericht des Fanprojekts Zürich. Sie ermöglicht Nichteingeweihten einen facettenreichen Einblick in die Szene. Aufgrund seiner Erfahrungen als Mitarbeiter des Fanprojektes stellt David Zimmermann – unter Beizug der Meinung namhafter Fachleute – praktische Vorgehensweisen vor, die der Deeskalation von Gewaltmomenten und der Prävention von rechtsextremen und insbesondere fremdenfeindlichen und rassistischen Tendenzen dienen. Diese Vorschläge sind mit Blick auf die Fussball-Europameisterschaft 2008 (Euro 08) in unserem Land von besonderer Aktualität.

Aus diesem Grund hat die Fachstelle für Rassismusbekämpfung beschlossen, den Bericht zu publizieren und zu verbreiten. Wir hoffen, er diene staatlichen und nichtstaatlichen Stellen als Anregung, Präventionsarbeit frühzeitig und mit der nötigen Intensität zu unterstützen, um so einen Beitrag an eine friedliche und sportliche Euro 08 zu leisten.

Sie können die Publikation kostenlos auf Deutsch, Französisch und Italienisch bei uns bestellen oder als pdf-Datei von unserer Homepage herunterladen.

FREMDENFELDICHKEIT UND RASSISMUS BEI FUSSBALL- UND EISHOCKEY-FANS

Theorien, Strategien und Instrumente aus sozioprofessioneller Sicht

(Auszug aus der Einleitung)

Die Publikation basiert auf Erfahrungen, die ich im Rahmen des Fanprojekts Zürich¹ im Umgang mit rechtsgerichteten Fussballfans und in der Prävention von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gemacht habe. Das Fanprojekt Zürich war das erste seiner Art in der Schweiz und führte den Ansatz der sozioprofessionellen Fanarbeit, wie er in dieser Publikation beschrieben wird, in unserem Land ein. Das Zielpublikum bestand vorwiegend aus jugendlichen Fussballfans des Grasshopper Club Zürich (GC).

Es ist mir wichtig festzuhalten, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Sport keineswegs nur Jugendphänomene sind, obwohl sie oft als das dargestellt werden. Deshalb zeigt die Publikation einerseits auf, wie Institutionen von Erwachsenen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit schüren und wie sie andererseits in der Prävention eine wichtige Rolle spielen könnten.

Der Sport ist ein gutes Feld für die Beobachtung gesellschaftlicher Phänomene und für innovative Lösungsansätze. Einige der vorgestellten Instrumente lassen sich deshalb durchaus auf gesellschaftliche Felder ausserhalb des Sports übertragen. Der Sport selber aber ist in mancher Hinsicht ein idealer Aufhänger, um Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu thematisieren und zu bekämpfen. Er bietet eine Plattform und Anknüpfungspunkte, um Menschen zu erreichen, die mit rechtsgerichteten Ideologien sympathisieren.

Ich möchte mit dieser Publikation insbesondere jene Berufsleute im Sozialbereich ansprechen, die in der Arbeit mit Jugendlichen die Plattform des Sports nützen wollen, und jene, die in ihrem beruflichen Umfeld mit rechtsorientierten Jugendlichen in Berührung kommen (oder mit Institutionen Erwachsener, die Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus bei Jugendlichen schüren). Ziel soll es sein, konkrete Ideen und Anstösse für die Arbeit zu geben und da und dort auch Erklärungen zu liefern.

Die Arbeit mit Fans

Im Begriff Fanarbeit werden verschiedene Methoden zusammengefasst, die darauf ausgerichtet sind, das Verhalten von Fans im Sportbereich und das Verhalten von Instanzen und Gruppen, die mit Fans in Berührung kommen, zu beeinflussen (z. B. Vereine, Ordnungskräfte, Polizei, Medien, Stadion-Anwohnerschaft, Passantinnen und Passanten). Die Ziele können dabei sehr unterschiedlich sein. Innerhalb der Fanarbeit können vier Formen mit je spezifischen Methoden unterschieden werden:

– **Polizeiliche und ordnungsdienstliche Fanarbeit.** Bei dieser Form nehmen zivil gekleidete Polizeibeamte oder Angestellte einer Sicherheitsfirma Kontakt zur Fan-Szene auf. Primäres Ziel ist es, den Fans mit dieser Präsenz die Anonymität zu nehmen (deanonymisieren). Der Ansatz geht davon aus, dass Fans in erster Linie im Schutz der Anonymität zu Gewalt greifen und vandalieren. Deshalb ist polizeiliche und ordnungsdienstliche Fanarbeit in erster Linie ein Beitrag zur Gewaltprävention. Zumindest die polizeiliche Fanarbeit hat aber auch den gesetzlichen Auftrag, Gesetzesverstösse zur Anzeige zu bringen. Polizeiliche Fanarbeit wird in der Schweiz im Umfeld jedes Profi-Vereins sowohl im Fussball wie auch im Eishockey gemacht.

– **Fanarbeit von Vereinen und weiteren Institutionen.** Hier geht es darum, den Fans über Personen, die beim Verein angestellt sind, die Möglichkeit zu geben, Anliegen an den Verein heranzutragen. Diese Personen werden zum Sprachrohr zwischen den Vereinen und den Fans. Als Angestellte eines Vereins verfolgen sie mit der Fanarbeit in erster Linie Vereinsinteressen. In der Schweiz ist jeder Profi-Verein im Eishockey (seit 2001) und im Fussball (seit 2004) reglementarisch dazu verpflichtet, einen Fan-Delegierten (Eishockey) beziehungsweise einen Fan-Verantwortlichen (Fussball) zu benennen. Diese Art von Fanarbeit kann auf weitere Institutionen ausgedehnt werden, zum Beispiel auf Unternehmen des öffentlichen Verkehrs. Seit 2005 betreibt die SBB Fanarbeit, indem sie Züge mit Fans von entsprechenden Personen begleiten lässt.

– **Sozioprofessionelle Fanarbeit.** Diese Form der Fanarbeit ist der aufsuchenden Jugendarbeit zuzuordnen. Die Methoden der sozioprofessionellen Fanarbeit basieren auf einem *sozialräumlichen*, *pädagogischen* und *animatorischen* Hintergrund.

Die Fankurve wird im Fussball und im Eishockey als Sozialraum verstanden, in dem sich die Fan-Szene aufhält. Wie in jedem Sozialraum, der von einer Szene genutzt wird, können Interessenskonflikte entstehen zwischen Institutionen, die den Sozialraum zur Verfügung stellen (in diesem Fall: Vereine, Stadt), und Personen, die sich darin aufhalten. Sozioprofessionelle Fanarbeit vermittelt in diesem Spannungsfeld. Sie ermöglicht der Szene, diesen Sozialraum zu nutzen, ohne dass es dabei zu grundsätzlichen Konflikten zwischen den Sozialraum-Anbietenden und den Sozialraum-Nutzenden kommt.

Animatorisch ist die sozioprofessionelle Fanarbeit in dem Sinne, als sie die Ressourcen der Angehörigen von Szenen fördert, subkulturspezifische Rituale aufgreift und die Szene dabei unterstützt, solche Rituale sozialverträglich zu gestalten. Der *pädagogische Anspruch* zeigt sich darin, dass das Vorgehen immer darauf abzielt, den Fans mit verschiedenen und gemeinsam gestalteten Aktivitäten Gelegenheit zu geben, die Persönlichkeit zu entwickeln und soziale Kompetenzen zu erlernen. Damit trägt sie zur Förderung von Life-Skills resp. Schlüsselkompetenzen bei.

Mit dem «Fanprojekt Zürich» wurde, wie bereits erwähnt, dieser umfassende Ansatz in der Schweiz erstmals verfolgt. Seit 2003 gibt es in Basel ebenfalls ein Fanprojekt. Temporär gab es in Luzern die «Fan-Initiative Luzern» (2003–2004). «Streetnetwork Subita» in Winterthur arbeitet seit einiger Zeit ebenfalls im Umfeld von Fans. Ob weitere Einrichtungen in unserem Land sozioprofessionelle Fanarbeit betreiben, entzieht sich meiner Kenntnis.

– **Fanarbeit durch Fans.** Die Fan-Szene eines Vereins ist ein heterogenes Gebilde aus verschiedenen Untergruppen mit teils stark divergierenden Interessen. Dies kann immer wieder zu Konflikten interner Gruppen führen. An vielen Orten haben sich Fans zu Fan-Initiativen oder Dachverbänden zusammengeschlossen. Diese Initiativen haben zwei Ziele: Zum einen das Finden von gemeinsamen Interessen und die Vertretung dieser Interessen nach aussen und zum andern die Selbstregulation interner Gruppenkonflikte durch Aufstellen von Verhaltensregeln und Kontrolle der Einhaltung solcher Regeln. Dabei verfolgen viele dieser Gruppierungen explizit Ziele wie die Eindämmung von Gewalt, Rassismus oder Sexismus.

Die beiden erstgenannten Formen der Fanarbeit (durch die Polizei bzw. die Vereine) zeichnen sich dadurch aus, dass sie direkt von einer involvierten² Institution abhängen. Die anderen beiden Formen hingegen sind in diesem Sinn unabhängig. Die Publikation bezieht sich auf die sozioprofessionelle Fanarbeit, wie sie vom Fanprojekt Zürich verfolgt wurde.

David Zimmermann

¹ Das Fanprojekt Zürich lief vom 1. April 2001 bis zum 31. Mai 2005. Finanziert wurde es durch den «Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte» (2001–2005), den Grasshopper Club Zürich (2001–2005), das Bundesamt für Mensch und Sport (2003–2005), die Otto-Gamma-Stiftung (2003), die Stiftung 19 (2001). Im Projekt arbeiteten zwei Personen mit je 50 Stellenprozenten.

² Involviert meint hier, dass die betreffende Institution in der Abwicklung einer Sportveranstaltung einen direkten und definierten Auftrag hat. Die Polizei beispielsweise hat den Auftrag, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, der Verein organisiert die Sportveranstaltung. Die aufsuchende Jugendarbeit hingegen hat keinen Auftrag, der in direktem Zusammenhang mit der Abwicklung der Sportveranstaltung steht. Die Fans sind selbstverständlich integraler Bestandteil einer Sportveranstaltung, erhalten aber für ihre Tätigkeit keinen definierten und direkten Auftrag.